

«Wieviel gebe ich hinein?»

Barbara E. Geyer und Susanne Windelen über die Doppelfunktion Künstler/Lehrer



Von links: Cornelia Kolb-Wieczorek, Barbara E. Geyer, Susanne Windelen und drei Studentinnen der Staatlichen Kunstakademie Stuttgart im Gespräch.

1/2

**VOLKS
BLATT**

MITTWOCH, 13. DEZEMBER 2006

VADUZ – Barbara E. Geyer und Susanne Windelen, die derzeit im Kunstraum Engländerbau unter dem Titel «Anatomie des Alltags» ausstellen, sind beide als freie Künstlerinnen und als Lehrerinnen tätig. Kuratorin Cornelia Kolb-Wieczorek sprach mit ihnen gestern im Ausstellungsrahmenprogramm über diese Doppelfunktion und die sich daraus ergebenden Konflikte.

• Arno Löffler

Zu der Gesprächsrunde im Kunstraum waren sehr viele Frauen gekommen, die selbst in der Kunstvermittlung tätig sind, sei es im Museums- oder im kunstpädagogischen Bereich. Cornelia Kolb-Wieczorek, Kuratorin von «Anatomie des Alltags» und Kunsthistorikern, befragte Barbara E. Geyer und Susanne Winde-

len zunächst zu ihrer Tätigkeit als Kunstlehrerinnen, zu unterschiedlichen Freiheiten, Vorgaben und Lernzielen an ihren jeweiligen Schulen. Geyer unterrichtet an der Berufsmaturitätsschule in Feldkirch Bildnerisches Gestalten und an der Hochschule Liechtenstein in Vaduz Plastisches Gestalten, während Susanne Windelen an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart Plastisches Gestalten lehrt.

Eine eigene Sprache finden

Geyer und Windelen berichteten eingehend aus ihrer jeweiligen, sich im Ansatz deutlich unterscheidenden Unterrichtspraxis. Es gehe ihr darum, den Studenten zu helfen, in ihrer Arbeit eine eigene Sprache zu finden, definierte Wehdelen den Kern ihrer Tätigkeit. Ihre eigene Arbeit biete sie nicht als stilbildend an. Drei anwesende Studentinnen

Windelens trugen mit Schilderungen ihrer Sicht der Unterrichtssituation zum Gespräch bei. Doch eigentlich ging es Kolb-Wieczorek v. a. darum zu erfahren, wie es denn nun um das Konfliktfeld Unterrichten/eigene künstlerische Arbeit bestellt sei.

«Warum noch unterrichten?»

Auf bohrendes Nachfragen seitens Elmar Gangls, des Verwaltungschefs der Kunstschule Liechtenstein, warum sie denn nun eigentlich unterrichteten und ob ihnen das Künstlersein nicht genüge, gaben Geyer und Windelen an, einerseits biete ihnen der Brotjob des Lehrens die wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit zur Ausübung ihres Künstlerberufs, andererseits bedeute die Arbeit mit den lernbegierigen Studenten auch für ihr eigenes künstlerisches Schaffen eine Bereicherung.

Am 19. Dezember, um 18 Uhr lädt die Liechtensteinische Kunstgesellschaft im Rahmenprogramm von «Anatomie des Alltags» zum Gespräch mit Barbara E. Geyer und Susanne Windelen in den Engländerbau.

212 Volksblatt Mittwoch 13. Dezember 2006